

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek  
Institut für Österreichische Musikdokumentation



## Interpretenporträt Lukas David

Donnerstag, 12. März 2015, 19:30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken  
1010 Wien, Herrengasse 9

*Eintritt frei*

---

## Programm

Johann Nepomuk David  
Introduction e Capriccio (Violine, Klavier)

*Das Werk für Violine und Klavier ist eines der wenigen Werke mit Klavier meines Vaters. Das Werk basiert auf dem letzten Satz der Flötensolosonate, der in früheren Jahren als schlecht spielbar angesehen wurde. Inzwischen hat sich das jedoch geändert. Es gibt einige Flötisten, die diese Sonate wunderbar beherrschen.*  
(L. David)

Thomas Christian David  
Drei Intermezzi (Violine, Klavier)

*Das Werk entstand 1964. In den Jahren der Entstehung hatte ich eine rege Konzerttätigkeit mit meinem Bruder als Pianisten. Durch diese Gelegenheit des gemeinsamen Auftretens angeregt, ist dieses Werk entstanden und wurde in all den Jahren mehrfach aufgenommen und von meinem Bruder und ebenso von anderen Pianisten und anderen Geigern gespielt.* (L. David)

Maximilian Kreuz  
Schubert Paraphrasen (Violine, Klavier)

*Der Paraphrasen-Gedanke ist frei angewendet und bezieht sich auf das „Trinklied“ für Männerchor von Franz Schubert, D.847. Der Text stammt aus dem 16. Jahrhundert vom Dichterduo Rittgräff.*  
(M. Kreuz)

Paul Hertel  
Moonlight (Violine)

*Der Virtuose steht am Fenster der Dachveranda. Er braucht keine Noten, er braucht kein Licht. Klänge die in ihm sind, und zur hell durch den Mond erleuchteten Nachtstimmung passen, fließen aus seinen Gedanken direkt in die Finger. Romantik? Postmoderne? Neue Klassik? Zeitgemäß ...* (P. Hertel)

---

## Programm

Heinrich Gattermeyer  
Besenbinder Variationen (Violine)

*Das Werk ist auf Anregung des exzellenten Geigers Lukas David entstanden. Das Thema für die sieben Variationen und Coda ist einer Fernsehphantomime aus dem Jahre 1968 entnommen, in der ein Besenbinder die zentrale Figur eines russischen Märchens ist („Alexander und der Bär“). (H. Gattermeyer)*

Lukas David  
Walzerfantasien (Violine, Klavier)

*Ich habe mich selbst nie als Komponisten gesehen und hätte es sicher zu Lebzeiten meines Vaters vermieden, besonders mit einem Werk dieser Art in Erscheinung zu treten. Aus der ständigen Beschäftigung mit den verschiedensten virtuosen Stücken ergab sich der Versuch, zu diesem Repertoire auch einen Beitrag zu leisten. Die Klavierbegleitung zu diesem Stück stammt von meiner Frau Anja David. (L. David)*

---

Lukas DAVID im Gespräch mit Thomas LEIBNITZ

---

*InterpretInnen:*

Lukas DAVID, Violine  
Anja DAVID, Klavier

---

## Lukas David – Anja David

**Lukas David** wurde 1934 in Wels als Sohn des Komponisten Johann Nepomuk David geboren. Bereits früh wurde sein geigerisches Talent erkannt. Zu seinen wichtigsten Lehrern zählten Nathan Milstein und Tibor Varga. Seit 1956 konzertierte er weltweit als gefeierter Violinsolist. Schon zu Beginn seiner Karriere schrieb der Kritiker Hans Heinz Stuckenschmidt in der FAZ: „Es darf gesagt werden, dass Deutschland keinen virtuoserer Spieler hervorgebracht hat als Lukas David“. Paul Hume in der Washington Post: „Lukas David spielt mit betörender Schönheit.“ Er trat mit den führenden Orchestern der Welt auf und produzierte eine Vielzahl von Schallplatteneinspielungen.

David gestaltete zahlreiche Uraufführungen; viele neue Werke wurden ihm auch gewidmet. Mit besonderer Verve setzt er sich für die Musik des 20. Jahrhunderts ein. Und obwohl auch die wesentliche klassisch-romantische Literatur zu seinem Repertoire gehört, gilt seine besondere Liebe den Werken der Gegenwart.

1959–1966 leitete David eine Violinklasse an der Wiener Musikhochschule, anschließend wurde er als Professor an der Nordwestdeutschen Musikakademie nach Detmold berufen, an der er bis 1998 wirkte. Seine Laufbahn als Geiger, die ihn weltweit bekannt machte, dauert bis heute an.

Die Pianistin **Anja David** entstammt der berühmten Musikerfamilie Lachner, zu der auch die beiden Schubert-Freunde Franz und Ignaz Lachner zählen. Sie wurde in Bünde (Westfalen) geboren und studierte an der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold bei Renate Kretschmar-Fischer und Werner Genuit. Außerdem belegte sie Kurse u.a. bei Roberto Szidon.

Als Duopartnerin von Lukas David bereist sie die europäischen Länder, Asien, sowie Nord- und Südamerika. Daneben tritt sie sowohl als Solistin mit Orchester als auch im Rahmen von Solorecitals auf.

---

## Johann Nepomuk / Thomas Christian David

**Johann Nepomuk David** (geb. am 30. 11. 1895 in Eferding, gest. am 22. 12. 1977 in Stuttgart) erhielt seine musikalische Ausbildung als Chorknabe im Stift St. Florian sowie am Stiftsgymnasium Kremsmünster. Er war Volksschullehrer in seinem Heimatort und bildete sich autodidaktisch weiter. Von 1920 bis 1923 studierte er bei Joseph Marx an der Wiener Musikakademie und fand eine Anstellung als Organist und Chorleiter in Wels; mit dem von ihm gegründeten Bachchor wurde er bald in größerem Umkreis bekannt. 1934 wurde David an das Leipziger Konservatorium berufen, wo er Komposition unterrichtete und ab 1939 den Posten des Direktors übernahm. Nach 1945 ging er als kurzzeitiger Leiter an das Salzburger Mozarteum und unterrichtete später an der Musikhochschule Stuttgart.

Zu Davids Kompositionen zählen acht Symphonien sowie Orchester-, Orgel- und Chorwerke. Sein großangelegtes Choralwerk vermittelt einen Überblick über die Möglichkeiten der Orgelkomposition und des Orgelspiels im 20. Jahrhundert. David, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, wurde mit dem Anton-Bruckner-Preis (1962) und dem Berliner Kunstpreis (1966) ausgezeichnet. Sein künstlerischer Nachlass befindet sich in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

**Thomas Christian David** (geb. am 22. 12. 1925 in Wels, gest. am 19. 01. 2006 in Wien), Sohn Johann Nepomuk Davids, studierte Flöte und Dirigieren am Leipziger Konservatorium und unterrichtete von 1945 bis 1948 am Salzburger Mozarteum. Zwischen 1952 und 1956 absolvierte er zusätzlich ein Studium der Musikwissenschaft an der Universität Tübingen, leitete den „Süddeutschen Madrigalchor“ in Stuttgart und wurde 1958 zum Professor für Generalbass-Spiel und Partiturrekunde an der Wiener Musikakademie ernannt. Ab 1967 leitete er die Musikabteilung der Universität Teheran und fungierte als Dirigent des iranischen Fernsehorchesters. Ab 1973 unterrichtete er an der Wiener Musikhochschule und unternahm Konzertreisen im In- und Ausland.

Zu seinen Kompositionen zählen Orchester- und Konzertwerke, Kammermusik, Orgel- und Vokalwerke sowie das musikdramatische Werk „Atossa“ (1968), das Festspiel zur Krönung von Schah Reza Pahlewi von Persien. 1961 er-

---

## Maximilian Kreuz – Paul Hertel

hielt David den Österreichischen Kunstförderungspreis; auch sein künstlerischer Nachlass wird von der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek verwahrt.

**Maximilian Kreuz** (geb. am 27. 12. 1953 in Wien) studierte Komposition an der Wiener Musikhochschule bei Augustin Kubizek, Friedrich Cerha und Francis Burt. Seit 1980 ist er freischaffender Komponist und lebt seit 1981 in Purkersdorf (Niederösterreich). In seinen Werken, die zahlreiche Aufführungen erlebten (u.a. bei der „Jeunesse musicale“ und beim „Wiener Musiksommer“), versucht Kreuz, in der musikalischen Syntax ein Abbild des Kosmos und seiner Ordnungsgesetze zu geben. Mit der Verwendung von Ländlern und Walzer knüpft er an spezifisch österreichische Traditionen an, insbesondere an Franz Schubert.

**Paul Hertel** (geb. am 9. 5. 1953 in Wien) ist Komponist und Produzent. Seinen ersten Musikunterricht (Violine, später Gitarre und Klavier) erhielt er mit fünf Jahren, von 1973 bis 1983 studierte er an der Wiener Musikhochschule bei Erich Urbanner, Alfred Uhl, Heinrich Gattermeyer und Roman Haubenstock-Ramati (Komposition, Chordirigieren und Elektroakustische Musik), an der Universität Wien Theaterwissenschaft (Dr. phil. 1978) und am Konservatorium der Stadt Wien Jazzharmonielehre. Hertel arbeitete ab 1979 als freier Mitarbeiter bei mehreren Rundfunk- und Fernsehgesellschaften; seit 1981 befasst er sich mit dem Bereich Film- und Bühnenmusik (für den ORF, den SWR, das ZDF, die „Schönbrunnfilm“, das Theater für Vorarlberg etc.). Ebenfalls 1979 begründete Hertel das „Projekt Uraufführung“ (heute „Creatives Centrum Wien“). Seit 2005 hält er Gastvorlesungen an der Grazer Musikuniversität, sowie an den Musikuniversitäten in Mersin und Istanbul (Türkei). Hertels umfangreiches Werk zeigt eine bunte Bandbreite der Stilistik, in der angewandte Musik ebenso ihren Platz hat wie Atonalität und Elektronik mit Einflüssen aus Jazz, Pop und Ethno. Seine Werke sind seit 1979 sowohl in Österreich als auch im internationalen Konzertleben bei wichtigen Festivals vertreten.


---

## Heinrich Gattermeyer

**Heinrich Gattermeyer** (geb. am 9. 7. 1923 in Sierning, Oberösterreich) absolvierte von 1945 bis 1950 seine Studien an der Wiener Musikhochschule (Schulmusik, Komposition bei Alfred Uhl, Klavier bei Bruno Seidlhofer, Dirigieren bei Ferdinand Grossmann) und an der Universität Wien (Germanistik). Er unterrichtete 1946–1969 an Wiener Gymnasien, 1964–1990 lehrte er Tonsatz, Instrumentenkunde und Dirigieren an der Wiener Musikhochschule (ab 1977 als ordentlicher Professor). Gattermeyer war auch Chorleiter, u.a. 1960–1973 beim Wiener Schubertbund, bekleidete das Amt des Vorsitzenden der „Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik“ (1973–1984) und leitete 1984–1990 die „Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger“ (AKM). In seinen dem „Spielbaren“ verpflichteten, in vielen Fällen über Auftrag entstandenen, zahlreichen Kompositionen sind für Gattermeyer Tonalität und Atonalität keine Gegensätze; einen besonderen Schwerpunkt legt er auf den rhythmischen Aspekt. Den Großteil seiner handschriftlichen Kompositionen hat er bereits zu Lebzeiten der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek übergeben.

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre  
Unterstützung



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH  
KUNST



Institut für Österreichische  
Musikdokumentation

[www.ioem.net](http://www.ioem.net)

Impressum:  
Medieninhaber und Verleger:  
Institut für Österreichische Musikdokumentation,  
1010 Wien, Herrengasse 9  
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz  
Satz: Dr. Christian Gastgeber  
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.  
Bild: Lukas David (© Lukas David)  
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H., 1050 Wien